Zentrale Kundgebung des DGB am 1. Mai in Dillingen

Plädoyer für Toleranz und Offenheit

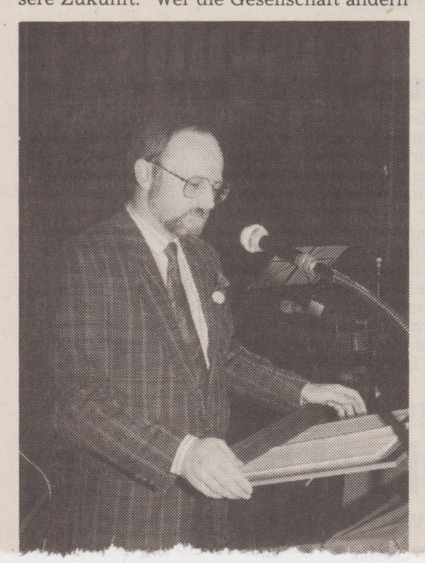
Bezirkssekretär Reiner Bauer: Gewerkschaften in der Zukunft mehr als bisher gefordert

Dillingen (khb). Der 1. Mai ist nicht nur ein Tag des Feierns, er ist auch und gerade ein „Bedenktag“. Viele, so sagte Bezirkssekretär Reiner Bauer bei der zentralen Kundgebung am Montag im Hinblick auf den 100. Jahrestag der ersten internationalen Maifeier, hätten heute vergessen, wie mutig einst um diesen Tag gekämpft worden sei. Der Redner befaßte sich vor dem vollbesetzten Saal des Pfarrzentrums Adolf Kolping aber nicht nur mit der Vergangenheit, er nahm mit deutlichen Worten auch Stellung zu Gegenwartsfragen und zur Entwicklung in der Zukunft. Dabei warnte der Bezirkssekretär der IG Medien (vormals IG Druck und Papier) vor einer Entsolidarisierung unter den Arbeitnehmern ebenso wie vor einer „platten Hier-und-heute-Mentalität ohne Verantwortung für die Zukunft und die Mitmenschen“.

Unmittelbar mit dem 1. Mai verbunden sei die Forderung nach der Arbeitszeitverkürzung. Dabei gehe es aber nicht nur um einen spürbaren Zeitgewinn, sondern auch um einen Beitrag zum Abbau der Arbeitslosigkeit. Dieser bleibe allerdings so lange ein Tropfen auf dem heißen Stein, solange die Bundesrepublik von einer Mehrheit regiert werde, für die Steuergeschenke an die Reichen und Superreichen wichtiger seien als die Wohnungsnot der Armen und Bedürftigen, für die die „absetzbare Putzfrau“ wichtiger sei als die Sanierung der Umwelt. Bei seinem Blick nach Bonn kritisierte Reiner Bauer vor allem die Arbeit von Bundeskanzler Helmut Kohl. Ihm warf fer „Multi-Dilettantismus“ vor. Kohl, so der Sprecher wörtlich, „war nie besser als heute, er war immer so, ein handgetöpferter Stratege im Bonner Treibhaus“.

„Konsequent das Haus bestellen“

Wer, um seinen Protest gegen die etablierten Parteien auszudrücken, Republikaner, DVU oder NPD wähle, wähle keine Alternative. „Er wählt“, so Reiner Bauer, „eine mutmaßliche Vergangenheit und keine bessere Zukunft.“ Wer die Gesellschaft ändern wolle, wer die Arbeitslosigkeit beseitigen und die Umwelt schützen wolle, müsse mehr tun, als am Stammtisch zu lamentieren. Bei der Arbeit an einer besseren Zukunft seien die Gewerkschaften mehr als bisher gefordert. Mehr als bisher komme es auf ihre Glaubwürdigkeit an, mehr als bisher hätten sie auch sozialer Ort des Erfahrungsaustausches zu sein. Bauer appellierte an seine Zuhörer, konsequenter als bisher das Haus zu bestellen, anstatt sich auszublenden, sich konsequenter als bisher zu informieren, statt sich am Fernseher satt zu sehen, und er plädierte für „Mut zur Bewegung“, für Toleranz, Offenheit und Dialogfähigkeit. Es gehe nicht nur darum, die Dinge richtig zu tun, sondern darum, die richtigen Dinge zu tun. Die Erde und die Menschen sollten so verändert werden, daß die Erde mit den Menschen erhalten werde.



Bauer sprach dann weitere gewerkschaftliche Forderungen an, darunter die Arbeitszeitverkürzung. Die IG Metall und die IG Medien wollten im kommenden Jahr die 35-Stunden-Woche durchsetzen; sie sichere und schaffe Arbeitsplätze und helfe mit, die Arbeit menschlicher zu machen. In diesem Zusammenhang wies er die Einbeziehung von Samstag und Sonntag in die Arbeitswoche zurück und kritisierte auch Äußerungen des saarländischen Ministerpräsidenten Oskar Lafontaine. Er denke vieles richtig, aber nicht aus der Sicht der Gewerkschaften, sondern aus der Sicht der Arbeitgeber, sagte Bauer.

Die 35-Stunden-Woche ist nach den Worten des Bezirkssekretärs jedoch kein Endziel. Zukünftige Tarifpolitik sei mehr denn je eine Gestaltungsaufgabe der Gewerkschaften. Im Zusammenhang mit einem Hinweis auf maßvolle tarifliche Forderungen seitens der Gewerkschaft übte Bauer Kritik an FDP-Landesvorsitzendem Josef Grünbeck. Ginge es nach ihm, müßten gar noch in kleinen Firmen die Tarife als Schutzeinkommen abgeschafft und unterlaufen werden dürfen, sagte er.

Der Redner setzte sich in seinen weiteren Ausführungen für die Gleichberechtigung der Frau ein und für weitere Bemühungen um den Erhalt des Friedens. Die Gewerkschaften, so Bauer, müßten an der Spitze der Friedensbewegung stehen.

Europa braucht starken DGB

Ein [illegible] Redner auf den hinweg. Die Einigung Europas und die Schaffung des EG-Binnenmarktes seien große Chancen für die Menschen; es gelte, sie zu nutzen. Der EG-Binnenmarkt dürfe aber nicht den Abbau der sozialen Errungenschaften mit sich bringen. Wohl sei das soziale Netz in der Bundesrepublik besser als in vielen anderen Ländern, und auch die Lohnkosten seien hoch. „Aber“, so Bauer, „auch unsere Arbeitsproduktivität ist hoch.“

Die sozialen Abstände in Europa müßten verkleinert werden, jedoch nicht in Form von Abstrichen, sondern, so der Sprecher, „indem die anderen schrittweise aufholen, so weit wie möglich und so schnell wie möglich“. Grundlegende Arbeitnehmerrechte müßten in allen EG-Ländern gesichert werden, und die Gewerkschaft unterstütze auch den Vorschlag der EG-Kommission, einen verbindlichen Rahmen für soziale Grundrechte in Europa zu schaffen.

Für die Zukunft verlangte Reiner Bauer abschließend ein verändertes Denken: Weg mit dem Egoismus, hin zur Solidarität, weg mit den Vorurteilen, hin zu Toleranz und Achtung vor den anderen, weg mit der Angst, hin zur Rückbesinnung auf die eigene Kraft.

Chance und Risiken

Grußworte sprachen bei der Maikundgebung – nach einem Willkomm durch DGB-Ortskartellvorsitzenden Stephan Boehm – auch Oberbürgermeister Hans-Jürgen Weigl und Landrat Dr. Anton Dietrich. OB Weigl, der, wie er ausdrücklich betonte, „auch im Namen der zehn anwesenden Stadtratskollegen“ sprach, beglückwünschte den DGB zur 100. Wiederkehr der ersten internationalen Maifeier. Er stellte dann heraus, wieviel als Folge des Fleißes der Arbeitnehmer geleistet werden könne, rangiere doch mittlerweile im städtischen Haushalt der Einkommensteueranteil vor dem Gewerbesteueraufkommen. Klage führte der OB darüber, daß sich bei den Maikundgebungen sehr viele Arbeitnehmer von ihren Arbeitnehmervertretern vertreten ließen. Mit Blick auf den Binnenmarkt sagte Weigl, hier dürften nicht soziale Errungenschaften geopfert werden, nur um eine Einheitlichkeit zu haben. Landrat Dr. Anton Dietrich nannte den Binnenmarkt eine große Chance, die freilich auch Risiken berge. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt im Land[illegible] nannte Dr. Dietrich positiv. Der [illegible] 1988 mit



Die Songgruppe der Christlichen Arbeiterjugend aus Donauwörth setzte bei der Maifeier in Dillingen mit Arbeiterliedern einen besonderen Akzent.

Klauer und Dietrich einig

Höchstmögliche berufliche Qualifikation gefordert

Empfang des Landkreises am Vorabend des „Tags der Arbeit“

Dillingen (vN). Positive Akzente auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt im Landkreis Dillingen registrierte Landrat Dr. Anton Dietrich bei seiner Ansprache anläßlich des Landkreis-Empfangs zum „Tag der Arbeit“. Als Beispiele nannte Dietrich, daß man heute vor dem Problem stehe, nicht alle Ausbildungsplätze besetzen zu können und daß die Arbeitslosenquote von 6,4 (April '88) auf 4 Prozent (April '89) gesunken sei, wobei es allerdings noch Schwierigkeiten gebe, im Teilzeitbereich genügend Arbeitsplätze für Frauen zu finden. Der Kreisvorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Wolfgang Paul Klauer, betonte, daß es nach wie vor das Zwei-Millionen-Heer an Arbeitslosen in Deutschland gebe und 15 Millionen in der europäischen Gemeinschaft.

Der Wettergott hatte für eine halbe Stunde ein Einsehen, als sieben kräftige Männer des Kreisbauhofes am Sonntag abend die schlanke Birke im jungen Grün vor dem Landratsamt setzten, die Jugendblaskapelle Haunsheim spielte dazu flotte Weisen und die „Kulturgruschtler“ aus Haunsheim zeigten Volkstänze unterm geschmückten Maibaum.

Landrat Dr. Anton Dietrich begrüßte im Großen Sitzungssaal u. a. MdB Dr. Axel Wernitz, Staatssekretär Otto Meyer, MdL Johannes Straßer, Landratsstellvertreter Anton Rauch sowie die beiden Fraktionsvorsitzenden Dietrich Riesebeck (SPD) und Ludwig Hausmann (FUW). Beiden galten Glückwünsche zum kurz zuvor gefeierten Geburtstag (50. Riesebeck, 67. Hausmann).

Grüße des Landrats galten den Vertretern des Arbeitsamtes und des Industrie- und Handelsgremiums (Den[illegible] wo es gelte, die Rechte der Arbeiter und ihren mühsam erkämpften Besitzstand zu wahren.

Die Freie Gewerkschaftsbewegung, so Klauer weiter, habe heuer das Motto gewählt „Brot, Freiheit, Gerechtigkeit“. In vielen Ländern gehe es noch ums tägliche Brot und in der Mehrzahl aller Länder der Welt herrsche eine absolutistische oder diktatorische Regierung. Er unterstrich Dr. Dietrichs Aussagen zur beruflichen Qualifikation in dem er an den alten Spruch der Arbeiterbewegung „Wissen ist Macht“ erinnerte. Trotz aller Erfolge in der Vergangenheit gebe es gerade in der beruflichen Bildung noch einen Nachholbedarf im Landkreis im Vergleich zum Bundesdurchschnitt.



Hausener Kinder führten bei der Einweihung des Dillinger Rathausbrunnens einen von der Hausener Feuerwehr einstudierten Bändertanz vor. DZ-Bilder (3): von Neubeck



Viele Gäste kamen am Montag abend, um die Einweihung des neuen Brunnens vor dem Dillinger Rathaus mitzuerleben. Neben dem großen steinernen Baum steht auch ein kleiner Trinkbrunnen (im Bildvordergrund).

Viele Menschen waren gekommen:

Bürgerfest am neuen Rathausbrunnen

Steinheimer Baum für 210 000 Mark – Feierliche Einweihung am Montag abend

Dillingen (vN). Assistiert von den beiden Steinheimer Stadträten Walter Tausend und Georg Rieß gab Dillingens Oberbürgermeister am Montag abend ins Wasser des neuen Rathausbrunnens auch eine große Flasche Egau-Wasser hinzu. Damit sollte dokumentiert werden, so meinte das Stadtoberhaupt schmunzelnd, daß der Brunnen auch für die Stadtteile da sei. Ein paar tausend Menschen waren gekommen, um die Einweihung des neuen, von dem Buchloer Steinmetz und Bildhauer Josef Kober geschaffenen Brunnen mitzuerleben. Daß es zu einem Fest für die Bürger wurde, dafür sorgten neben dem Wettergott, der zur Abwechslung wieder für frühlingshafte Temperaturen sorgte, der Spielmannszug und die Stadtkapelle, Hausener Kinder mit einem Bändertanz und die Faschingsfreunde, die für Bestuhlung und das leibliche Wohl sorgten.

210 000 Mark hat der neue Brunnen gekostet, gefördert zu zwei Dritteln aus dem Städtebauförderungsprogramm im Rahmen der Altstadtsanierung. Daß Oberbürgermeister Weigl beim etwas verfrühten Knopfdruck beim „Wasser marsch“ keinen Reinfall erlitt, dafür hatte Trudi Fitterling gesorgt, die als aufmerksame Nachbarin in der „Freinacht“ potentielle Täter, die die Fontänen-Krone abmontieren wollten durch laute Rufe vertrieb.

Oberbürgermeister Weigl begrüßte unter den vielen Gästen besonders Bundestagsabgeordneten Dr. Axel Wernitz, Landrat Dr. Anton Dietrich, Lauingens Bürgermeister Georg Barfuß und die Wettbewerbskommission.

Offenen Beifall der vielhundertköpfigen Menge erhielt der OB für seine Anspielung, daß zwar Spötter behaupteten, der Brunnen stelle den Rauchpilz der umstrittenen Müllschwelbrennanlage dar, daß aber die Anwesenheit des Lauinger Bürgermeisters dokumentiere, daß dieser Rauchpilz nur in Stein in der Königstraße, aber nie zwischen Dillingen und Lauingen stehen werde. Weigl kündigte an, daß das richtige Brunnenfest erst nach Abschluß der Umgestaltung des Heinrich-Roth-Platzes stattfinden werde.

Urteil des Preisgerichts

OB Weigl ging dann noch auf den Wettbewerb ein, an dem sich zwölf Künstler beteiligt hatten. Das Preisgericht unter Vorsitz von Professor Hubertus von Pilgrim aus München hatte zur preisgekrönten Arbeit von Josef Kober festgestellt: „Der Entwurf weckt in der Kommission die Annahme eines hohen Kommunikationswertes, sowohl durch die Baumassoziation als auch durch die Offenheit der Anlage für die Bürger. Die Maßstäblichkeit der städtebaulichen Situation wie zur Fassade wird anerkannt. Das Wasserspiel im kontrastreichen Bezug zur Plastik wird als geglückt und reich angesehen. Die Materialauswahl Stein für das nicht vordergründig aufgefaßte Motiv des vom Wasser überflossenen Baumes wird als produktiver Widerspruch gewertet. Auch die Einheitlichkeit der Formsprache für Brunnenmotiv, Becken und Sitzsteine wird gewürdigt. Eine Feinabstimmung des Standortes ist geboten.“

Das Stadtoberhaupt betont weiter, daß der Brunnen nicht nur zum Ansehen da sei, sondern dazu, ihn auch zu benutzen.

Regionaldekan Gottfried Fellner und Pfarrer Eugen Goschenhofer nahmen die kirchliche Segnung des Brunnens vor. Fellner wünschte, daß der Brunnen ein Zeichen einer sprudelnden Gemeinschaft und Kommune sei. Diakon Anton Stehle las dann das Gebet, in dem es u. a. hieß: „Guter Gott, wir haben an vielen Quellen getrunken, und wir sind mit fast allen Wassern gewaschen. Unsere Quellen fließen auch noch: Geldquellen, Energiequellen. Wir suchen die eine Quelle, von der wir viel hörten, immer nur hörten: Quellen auf dem Papier, nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Wir sind das Hören satt. Wir möchten endlich das neue Quellwasser probieren! Das Wasser eines neuen Lebens, das Wasser, wie es in Jesus Christus aufbricht . . .“



Jetzt sprudelt er: Am Montag abend wurde der Dillinger Rathausbrunnen eingeweiht.

Pfarrer Goschenhofer lobte das „gesunde und gute Wasser in der Stadt“ und ermahnte die Anwesenden, dafür Sorge zu tragen, daß es nicht vergiftet werde.

Die Stadtkapelle spielte dann nach dem Standkonzert des Spielmannszuges Unterhaltungsmusik und einige hundert Menschen blieben noch für ein paar gemütliche Stunden am neuen, jetzt sprudelnden Brunnen sitzen.

Rundflüge beim Gundelfinger Flugplatzfest

Gundelfingen (fr). Sein diesjähriges Flugplatzfest veranstaltet der Luftsportverein Gundelfingen am morgigen Donnerstag, 4. Mai (Christi Himmelfahrt), ab 10 Uhr auf dem Flugplatz Gundelfingen. Bei ungünstiger Witterung wird die Veranstaltung auf Sonntag, 7. Mai, verschoben. Besucher des Flugplatzfestes können „in die Luft gehen“ und sich die Umgebung aus der Vogelperspektive ansehen. Rundflüge werden mit verschiedenen Maschinen des Luftsportvereins durchgeführt. Zur Stärkung nach der Landung wie auch für alle Nichtflieger gibt es Bier vom Faß und Brotzeit vom Grill.

Für Umgehung nördlich von Birkach:

Lauingens SPD ist gegen den Verkauf der Stadtwerke

Stadtkapelle Gundelfingen musiziert am „Tag der Blasmusik“

Gundelfingen (wr). Wie in den vergangenen Jahren, so begeht auch heuer wieder die Stadtkapelle Gundelfingen an Christi Himmelfahrt, 4. Mai, den „Tag der Blasmusik“. Ab 6 Uhr – b[illegible]
Mitg[illegible]

Gäste aus dem Eisacktal in der Brenzhalle

Die Südtiroler Heimat besungen

Über 900 Besucher erlebten vierstündiges Programm